Statistisches

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dann spricht er von Kunst. Der andere sieht ihn nun einmal senkrecht, dann spricht er von Kitsch oder blöder Effekthascherei. Aber im allgemeinen darf man doch die Maxime aussprechen: die Kameraführung ist dann filmisch gut, wenn sie sich in den allgemeinen Charakter des Films einfügt. Denn man kann die Arbeit des Kameramannes nicht losgelöst von den übrigen Gestaltungsvorgängen des Filmes betrachten, sondern nur als einen (allerdings wichtigen) Teil des Ganzen.

(Fortsetzung folgt.)

„Docteur Laennec" drehreif

In Nummer 5 des „Filmberaters" hat einer unserer Mitarbeiter über die neuen Wege eines unkommerziellen Filmschaffens, wie sie Maurice Cloche mit „Monsieur Vincent" eingeschlagen hat, berichtet und auch von einem neuen Filmplan dieses grossen Regisseurs, dem Arzt-Film „Docteur Laennec", kurz gesprochen. Inzwischen weilte Maurice Cloche zu einem längeren Aufenthalt in der Schweiz, um in mehreren Vorträgen die Idee seines neuen Films und vor allem auch die Idee seiner Finanzierung zu propagieren.

Es freut uns, unseren Lesern mitteilen zu können, dass „Docteur Laennec" in kürzester Zeit das Studium des Projektes überwunden hat und bereits sehr greifbare Formen anzunehmen beginnt. Innerhalb eines Monats wurden in Frankreich ca. 3 000 000 franz. Franken subskribiert, und auch in Belgien fiel die Idee dieses Films auf fruchtbaren Boden. In der Schweiz fanden die Ausführungen Maurice Cloches ebenfalls reges Interesse.

„Docteur Laennec" stützt sich in seinem gegenwärtigen Stadium nicht nur auf finanzielle Garantien, sondern auch auf künstlerische. Die gleiche Produktions-Equipe, welche für den so überaus erfolgreichen „Monsieur Vincent" verantwortlich zeichnete, steht für den neuen Film zur Verfügung und wird alles daran setzen, „Docteur Laennec" in geistiger wie in filmkünstlerischer Hinsicht zu einem Werk von höchstem Niveau zu gestalten. In einer Beziehung hat es der Film noch leichter als „Monsieur Vincent": er muss nicht auf die bei aller Vorsicht immer etwas heiklen Klippen des Religiösen oder Konfessionellen Rücksicht nehmen; dadurch wendet er sich zweifelsohne von vornherein an eine breitere Publikumsschicht und schliesst finanzielle Enttäuschungen noch weit sicherer aus als „Monsieur Vincent".

„Docteur Laennec" soll nicht nur ein französischer Film werden. Der geistige Gehalt und die künstlerischen Kräfte seiner Hersteller rechtfertigen eine internationale Beteiligung. Und so erfreulich die bisher erzielten Erfolge (auch in der Schweiz) sind, so genügen sie in ihrem bisherigen Umfang beim heutigen Stand der Produktionskosten noch nicht. Wir möchten deshalb auch unsererseits einen Appell an unsere Leser richten, nicht achtlos an diesem grossen und wahrhaft positiven Unternehmen vorbeizugehen. Wenn sich irgendwo eine Gelegenheit bietet, die Front der reinen Kommerzialität zu durchbrechen, dürfen wir sie nicht unbenützt lassen. Die Redaktion des „Filmberaters" steht für Auskünfte und genaue schriftliche Unterlagen jederzeit gerne zur Verfügung.

Statistisches

Zur Orientierung unserer Leser haben wir die im „Filmberater" während der drei letzten Jahre besprochenen Filme nach ihren Bewertungsklassen statistisch zusammengestellt. Aus dieser Aufstellung ergibt sich eine Zunahme unserer Arbeit von Jahr zu Jahr.

Es ist nicht ohne Interesse dieser Zusammenstellung diejenige der katholischen „Legion of Decency", New York, gegenüber zu stellen.